Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

29.9.1864 (No. 229)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. September.

N. 229. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 28. September.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. d. M. gnädigst geruht:

dem Professor Dr. Kußmaul an der Universität Freiburg den Charakter als Hofrath,

dem Lehrer der Forstwissenschaft an der polytechnischen Schule, Bezirksförster Leopold Dengler, den Charakter als Forstrath zu verleihen;

den Kameralpraktikanten Karl Henrici aus Eberbach zum Sekretär bei dem Evangel. Oberkirchenrath zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 28. Sept. Die „Bayer. Ztg." meldet den Beitritt Bayerns zum neuen Zollverein.

Wien, 27. Sept. (Allg. Ztg.) Als französischer Spezialgesandter wird hier Admiral Laroncière le Noury mit einer Erklärung der französisch-italienischen Konvention erwartet. Einer Meldung des „Botschafters" zufolge hat die Kaiserin Eugenie eine demnächst bevorstehende Amnestie für Polen vom Kaiser Alexander erwirkt. Am Verlobungstage des Großfürsten-Thronfolgers wird dieselbe veröffentlicht werden.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Sept. (Fr. J.) Heute Morgen kurz nach 6 Uhr ist der Kaiser von Rußland mit einem Extrazug der Main-Weser-Bahn hier eingetroffen und setzte unmittelbar darauf unter Benützung der Verbindungsbahn auf der Main-Neckar-Bahn seine Reise nach Darmstadt fort. Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Bekanntlich wird der Kaiser im Kreise seiner Familie am großh. Hoflager in Darmstadt vierzehn Tage bis drei Wochen verweilen und geht dann direkt nach Petersburg zurück; die Kaiserin nimmt ihrem Winteraufenthalt in Oberitalien.

Friedrichshafen, 26. Sept. (Sch. M.) Letzten Samstag kamen die Prinzen Wilhelm von Baden und Alexander von Hessen hier an. Abends wurde von Maschinenmeister Schröter die vor 14 Tagen von ihm veranstaltete Regatta vor dem königl. Schlosse in glänzender Weise wiederholt. Heute Vormittag nach 10 Uhr verließen uns sämmtliche Majestäten und die ganze königl. Hofhaltung, indem sie einen mit württembergischen und russischen Wagen kombinirten Extrazug benützten. J. Majestät die Kaiserin von Rußland wird einige Stunden auf der Villa bei ihren königl. Verwandten verweilen und dann heute noch ihre Reise nach Darmstadt fortsetzen. Ein Theil der russischen Großfürsten, welcher einen Ausflug in die Schweiz gemacht hatte, wird heute Abend von dort zurückkehren und morgen ihrer Mutter folgen. Nachdem heute auch noch die hieher kommandirte Abtheilung Feldjäger und Oberst v. Perglas mit dem letzten seiner Landjäger Friedrichshafen verlassen hat, wird die Stadt ihre gewöhnliche Physignomie wieder annehmen.

Kassel, 23. Sept. (Nürnb. Korr.) Das neu etablirte Ministerium Rohde-Abée sucht Kompromisse mit den Landständen anzubahnen. Schon hat der Minister des Innern mit hervorragenden Mitgliedern der Ständeversammlung Konferenzen gepflogen und denselben die Ueberzeugung beizubringen gesucht, daß es ihm Ernst sein werde mit der Durchführung des Juni-Patents von 1862. Ob wohl solches Auftreten an entscheidender Stelle Billigung finden wird? Auch das jüngst abgetretene Ministerium Sternberg hatte geglaubt, daß das Juni-Patent eine Wahrheit sein müsse, und deßhalb am 4. Juli 1862 eine damals in allen Schichten der Bevölkerung wohl aufgenommene Aufforderung an die Behörden des Innern ergehen lassen. Zwei Jahre später, an demselben Tag, dem 4. Juli 1864, wurde dieses Ministerium entlassen.

Kassel, 26. Sept. Die „Kass. Ztg." meldet:

Indem wir Näheres über die Ausführung der in der Verlängerung der Friedrich-Wilhelms-Straße beabsichtigten Straßenanlage vernehmen, namentlich auch, daß das hiezu erforderliche Expropriationsverfahren, dessen Bevorstehen die Aufrichtung eines Neubaues auf dem Wachenfeld'schen Grundstück unzulässig erscheinen lassen mußte, sofort in vollem Umfang zur Ausführung gebracht werden soll, freuen wir uns, mittheilen zu können, daß die Regierung außer dem Bau einer Kaserne, deren Bedürfniß zunächst die Nothwendigkeit der Anlage involvirt, auch noch eine weitere Benützung der disponibel werdenden Bauplätze von Staats wegen beabsichtigt, wodurch langjährige Desiderien der Stände und des Publikums befriedigt werden würden. Wie wir hören, sollen nämlich außer der Kaserne noch Gebäude für die Landes-Kreditkasse und die höhere Gewerbschule hergerichtet werden. Da die Vermessungen behufs der auszuführenden Expropriation übrigens bereits beginnen, so wird es sich in aller Kürze herausstellen müssen, ob Hr. Wachenfeld mit seinem Rechtsbeistand nicht bloß auf sein Recht gepocht, sondern auch billig gehandelt hat, namentlich als er seinen Verlust mit „blutendem Herzen" auf das nahezu Dreifache seiner Aufwendung bei dem kaum vorher stattgehabten Erwerb angeben ließ.

Hr. Henkel wird wohl die Antwort hierauf nicht schuldig bleiben. Zum Bau einer Kaserne wird außerdem wohl die Ständeversammlung vorher die Genehmigung zu ertheilen haben.

Koburg, 26. Sept. Man schreibt dem „Nürnb. Korr.": Geh. Staatsrath Francke in Kiel wird noch in dieser Woche aus dem Urlaub hieher zurückkehren und vom 1. künftigen Monats an seine Stelle als Vorstand der hiesigen Ministerabtheilung wieder antreten.

Hamburg, 26. Sept. Nach einem Telegramm des „Hamb. Cour." aus Kopenhagen vom 25. Sept. ist die Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger jetzt entschieden.

Rendsburg, 26. Sept. (Köln. Ztg.) Die Delegirtenversammlung der schleswig-holsteinischen Vereine hat schließlich einstimmig folgende Resolutionen angenommen: Die Grundlage unseres künftigen Staatslebens kann nur das während der ersten Erhebung geschaffene Staatsgrundgesetz vom 15. Sept. 1848 bilden, in welchem die selbständige Konstituirung des Staates Schleswig-Holstein zum rechtlichen Ausdruck gelangt ist. Mit der Person und dem Rechte unseres Herzogs ist die Giltigkeit der von ihm beschworenen Verfassung in unserer rechtlichen Ueberzeugung unauflöslich verbunden. Eine Revision des Staatsgrundgesetzes, welche durch die veränderten politischen Verhältnisse des Landes nothwendig werden wird, kann nur durch die vom Herzog nach dem Wahlgesetz vom 20. Oktbr. 1848 berufene Landesversammlung vorgenommen werden. Das Resultat der Abstimmung ward mit einem dreimaligen Hoch auf das Staatsgrundgesetz begrüßt. In den Ausschuß wurden gewählt: Wiggers für Rendsburg, Jessen für Altona, Heiberg für Schleswig, Rave für Itzehoe, Bokelmann für Rethwischhöh, Hansen-Grumbye für Angeln, und Post für Hadersleben, mit unbeschränktem Kooptirungsrechte.

Kiel, 23. Sept. Die „Weser-Ztg." enthält folgende Zuschrift von hier:

In dem Leitartikel vom 16. Sept. spricht die „Weser-Ztg." eine Reihe von Vorwürfen gegen die Räthe des Herzogs Friedrich aus, die eben so entschieden auf Irrthum beruhen, als sie von wohlmeinender Gesinnung eingegeben worden sind, von denen hier aber nur der eine widerlegt werden kann, welcher den „Preuß. Jahrbüchern" nachgesprochen wird. Die letzteren hatten gesagt, das Kieler Ministerium habe darauf hingearbeitet, die Rendsburger Ausschußanträge vom 25. Juli zu Fall zu bringen. Dies ist unbegründet. Der Herzog und seine Räthe haben nur, so lang es gegen die Dänen und Dänengenossen Front zu machen galt, Partei genommen, seitdem aber, wie notorisch, an dem Parteitreiben im Land sich nicht mehr betheiligt, also auch auf die Rendsburger Vorgänge keinerlei Einfluß geübt. Im Uebrigen gestatte der Hr. Verfasser des betreffenden Artikels die Bemerkung, daß es Zeiten gibt, in denen es eine der ersten Pflichten des Patrioten ist, nicht zu viel wissen zu wollen.

Kiel, 24. Sept. Die „Kiel. Ztg." veröffentlicht eine Eingabe an die Bundeskommissäre in Sachen des Professors Baumgarten sammt der an die schleswig-holsteinischen Geistlichen gerichteten Aufforderung zur Mitunterzeichnung dieser Eingabe.

Schleswig, 27. Sept. (W. T.-B.) Der Amtmann von Gottorf macht bekannt, daß nach einem Reskript der Zivilbehörde das österreichische Oberkommando durch österreichische Generalstabs-Offiziere vorzunehmende Studien zur Erlangung einer umfassenden Kenntniß des Kriegsschauplatzes angeordnet hat, und ersucht die Betreffenden, dem Unternehmen jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Flensburg, 27. Sept. Die „Nordd. Ztg." erfährt, daß Prinz Friedrich Karl nach Beendigung der Manöver von Berlin wieder nach Schleswig zurückkehren und sein Hauptquartier nach Schloß Glücksburg verlegen werde, welches zu diesem Zweck bereits hergerichtet wird. — Dasselbe Blatt erfährt ferner, daß eine Anzahl von 12—14 Kanonenbooten, sowie 2 Fregatten und 2 Korvetten hier überwintern werden.

---

*Kg. Elfhundert Pfund.

(Fortsetzung aus Nr. 228.)

Herr Ambery saß nachdenklich in's Feuer schauend, und schüttelte dazu seinen weißen Kopf von Zeit zu Zeit während seiner Betrachtungen. Ich konnt' aber den Gedanken nicht ertragen, daß mein Herr vergantet würde.

„Rebekka," sagte Herr Ambery, „heute Morgen kam Herr Craig zu mir, um mir zu sagen, daß sich schlimme Nachreden erhoben hätten. Sie sagen, ich hätte mir betrügerisch das Geld zugeeignet, und bereits ist eine Kirchenvorstandsversammlung zur Untersuchung meines Benehmens beschlossen. Mein guter Name ist mir kostbarer als Gold und Silber. Was meinst Du, meine Tochter? Verstehe ich mich zu Dem was Du vorschlägst, wie könnt' ich die Augen aufschlagen vor der Gemeinde, oder meine Stimme erheben vor den Kirchenältesten, die Beschuldigung in Abrede zu stellen ...? Soll ich sagen: „„Mein Geld ist rechtlich mein, ich kann es aber nicht beweisen, und um mir es nicht entreißen lassen zu müssen, ob ich nun ehrlich oder unehrlich dazu gekommen bin, habe ich es meinen Kindern übergeben; der Ankläger nehme nun, was er kann!"" Rebekka, entscheide nun Du."

Nicht ein Wort hatte vorher Rebekka von dem Lästergerücht oder der Aeltestenversammlung gehört, und wie nun ihr Vater davon sprach, stand sie vor ihm wie zum Steinbild geworden, mit geballten Händen, und halboffenem Munde, und mit von tiefen, schrecklichen Gedanken gefurchter Stirne. Es war ein furchtbarer Schlag für ihren Stolz, sich ihren Vater als erklärten Bankerottirer denken zu müssen, doch der Makel der Unehrlichkeit war ein tausendmal unerträglicherer, und sie mußte sich nun entscheiden zwischen Stolz und Schande wider die längst-anwachsende Liebe und Sorge für's Geld. Wir alle, die wir auf sie schauten, wußten, sie ringe mit der Versuchung, und hielten den Athem, und wandten die Augen ab, und beteten aus stillem tiefstem Herzensgrund für sie. Es war ein langes, langes Schweigen, wobei wir mit keinem Glied, keinem Seufzer uns regten, und kein Laut war zu vernehmen, als das Knistern der Glutasche im Feuer, wie sie in der verzehrenden Flamme verfiel.

„Vater," schrie Rebekka, und stürzte vor ihm auf die Kniee, „ich habe dies Geld geliebt! mehr geliebt, als ich selber wußte. Jedes Pfund von jenem Tausend, jeder Schilling Zins, der davon uns einging, ist mir hochwerth gewesen; nicht ganz und gar aus Habsucht, lieber Vater — ein Kleines davon vielleicht — aber es ist mir Alles als ein Beweis vorgekommen Eures Sorgens für uns, Deines und der Mutter.... Du hast es gespart für uns, Dir abgebrochen an Deiner Jugend, die unsere leichter zu machen ... und soll der Dieb einbrechen und ihn stehlen, den Schatz? Nun denn, er gehe hin! Jegliches, Deinen guten Namen unbefleckt zu erhalten! Ich will kein Geld wieder lieben."

So habe ich das junge Wesen, das alt geworden war vor seiner Zeit, nimmer so strahlend und jugendlich gesehen, als wie es da knieete, wacker auflächelnd in des Vaters Angesicht. Herr Craig hätte 'was darum gegeben, um die Erscheinung, denk' ich mir. Erleichtert und froh athmeten wir hoch auf, und redeten mit keiner Sylbe mehr von der Herzensnoth jenes Abends.

Gleich den nächsten Tag kam Josua Lamm in den Laden, um ein Rahmtörtchen oder zwei sich zum Nachtisch zu kaufen, und da ich so mein Plänchen hatte (als ein Advokaten-Schreiber hatte er gewiß seines auch), so lud ich ihn ein, in die Küche zu mir einzutreten, und machte mich ihm angenehm. Ein Mannsbild, wenn's selbst ein Advokatenschreiber wäre, wird doch zuweilen von einem Weiblein überlistet, und nach und nach fing denn mein Herr Josua an, gar leis' und vertraulich zu reden, und lehnte sich dabei über das runde Tischchen vor, daß ich ihm fast aus dem Weg gerückt wäre, nur war ich da für zu schlau.

Den Tag, wo die Kirchenvorstandsversammlung gehalten werden sollte, kam Käthchen auf die Michaelisferien heim. Wir hatten ihr nichts gesagt, und ihr vertraulicher Brief an Rebekka mußte wohl nicht viel beachtet worden sein, denn als wir allein beisammen waren — sie und ich — machte sie ein Mäulchen, und wurde roth bis in die Stirn hinauf, und versteckte dann ihr Gesicht an meiner Schulter.

„Du wirst Dich doch darum kümmern," wisperte sie, „wenn's auch die Rebekka nicht thut, weil sie selber eine alte Jungfer werden will. Oh, er ist so ein lieber Mensch! Und meine nur nicht, daß Du's höher treibst als ich, wenn Du hingehst und den Josua Lamm heirathest und den herzigen Farnblätterteppich kriegst. Ich steh' doch noch über Dir: heirathest Du den Schreiber, so heirathe ich den Herrn!"

„Herzenskind," schrie ich, denn ich dachte an den bodenlos schlechten Patron, den Hrn. Corbett, „spaß' doch nicht mit so 'was Erschrecklichem."

„Ich spaß' aber doch damit," sagte sie; „ist's denn so erschrecklich, einen Mann zu nehmen, Du allerbeste alte Jungfer. Der Josua soll uns gleich-hart fortarbeiten müssen, ob Du ihn heirathest oder nicht, und Heinrich prächtige Zeit haben mit sonst nichts thun, als um mich sich bekümmern. Ei, Marie, freut Dich's denn nicht für mich, daß ich daheim unter euch allen wohnen bleiben kann?"

„Wer ist denn der Heinrich?" frug ich.

„Der Neffe des Herrn Corbett, des großen reichen Advokaten hier," antwortete sie. „Er soll zu ihm in sein Geschäft eintreten, jetzt, da er seine juristischen Studien beendigt hat, und wir werden auf hohem Fuß leben, weißt Du. Ei, Heinrich's Vater ist vor Kurzem gestorben und hat ihm, ich weiß nicht wie viel, hinterlassen."

(Fortsetzung folgt.)

— In Mexiko bedienen sich die Damen zu ihrer Toilette kleiner leuchtender Insekten, Cucusos, deren intensives Licht dem Diamanten auf's vortheilhafteste nahe kommt. In Paris ist eine kleine Sendung derselben eingetroffen.

Aarhuus, 23. Sept. Der Militärgouverneur v. Falckenstein hat nachstehende Bekanntmachungen erlassen:

Die königl. preußischen Truppen in Jütland werden ihre Winterquartiere vorzugsweise in den unten bezeichneten Städten beziehen. Der hiedurch eintretende stabile Aufenthalt der Truppen an einem und demselben Orte erfordert geordnete Quartiere und Garnisoneinrichtung. Die respektiven Kommandanturen sind von mir angewiesen, das Nöthige hiernach anzuordnen; den betreffenden Stadtbehörden wird hiermit aufgegeben, den Anforderungen der königl. Kommandanturen unverzüglich nachzukommen. Es werden belegt werden: Horsens mit 4 Bataillonen, 4 Eskadronen, 2 Batterien. Skanderborg mit 1 Bataillon. Silkeborg mit 1 Bataillon. Aarhuus mit 4 Bataillonen, 4 Eskadronen, 2 Batterien. Ebeltoft mit 1 Bataillon. Greena mit 1 Bataillon. Randers mit 3 Bataillonen, 5 Eskadronen, 2 Batterien. Viborg mit 2 Bataillonen, 1 Batterie. Aalborg mit 4 Bataillonen, 4 Eskadronen, 1 Batterie. Skive mit 1 Bataillon. Hjorring mit 1 Bataillon. Frederikshavn mit 1 Bataillon. Aarhuus, 23. Sept. 1864. Der Militärgouverneur (gez.) v. Falckenstein.

Da in nächster Zeit bedeutende Truppendislokationen im Rayon des preußischen II. kombinirten Armeekorps stattfinden werden, so habe ich es für nothwendig befunden, daß die seiner Zeit behufs des Einbringens der Ernte verminderten Wagenparks sowohl der Kommandanturen als der Intendantur wieder auf die frühere Stärke ergänzt und erhöht werden. Die Amthäuser werden daher hiedurch angewiesen, in den einzelnen Amtsbezirken sofort die dieserhalb erforderlichen Anordnungen zu treffen und davon, daß dieses geschehen, ungesäumt den Kommandanturen und Intendanturen Anzeige zu machen. H.-Q. Aarhuus, 23. Sept. 1864. Der Militärgouverneur (gez.) v. Falckenstein.

Berlin, 26. Sept. (Fr. J.) Die Reise, die Hr. v. Heemskerk über Wien und München gemacht hat, führt auf diesem langen Umweg schließlich doch nach Berlin, wo gedachter Herr in Begleitung des Obersteuerraths Schellenberg morgen eintreffen wird, nachdem die nassauische Regierung bereits gestern ihren Beitritt zu den Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli erklärt und den Wunsch zu erkennen gegeben hat, an den für heute angesetzten Konferenzen Theil zu nehmen. Die Eröffnung dieser Konferenzen ist daher auch um einen Tag verschoben worden. Nach diesen Vorgängen kann über den nahe bevorstehenden Beitritt Bayerns und Württembergs wohl kaum noch ein Zweifel sein, und man will hier sogar wissen, daß man in München bereits die Feder angesetzt habe, um den Wunsch auszudrücken, zu den Berliner Konferenzen eingeladen zu werden.

◇ **Berlin,** 27. Sept. Gestern hat der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Geh. Rath v. Thile, seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der bisherige interimistische Verwalter dieses Ministeriums, Geh. Rath v. Balan, früher bekanntlich preußischer Gesandter am dänischen Hofe, wird dem Vernehmen nach alsbald wieder einen diplomatischen Posten erhalten. — Heute Nachmittag 3 Uhr kam Se. Maj. der König von Potsdam nach Berlin, um bis zu seiner morgen Abend erfolgenden Abreise nach Baden-Baden hier zu verbleiben. — Der Feldmarschall Graf Wrangel ist heute von seiner Badereise und der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, aus der Provinz Schlesien hieher zurückgekehrt. — Heute früh traf der F.M.L. v. Gablenz aus Potsdam hier ein und reiste alsbald nach Schleswig weiter. Wie verlautet, wird auch der Prinz Friedrich Karl alsbald auf den Kriegsschauplatz zurückkehren.

Italien.

Turin, 24. Sept. (Köln. Ztg.) Die Ruhe ist weder gestern Abend, noch heute den ganzen Tag gestört worden, und so dürfen wir denn hoffen, daß die stürmischen Ereignisse hinter uns liegen. Heute spricht man überall, wie gestern, von den zahlreichen Opfern, welche nur in Folge der schlecht getroffenen Maßregeln gefallen sind. Man äußert sich mit Unwillen über Minghetti und Peruzzi. Letzterer hat dem König erklärt, er sei entschlossen, alle Mittel zu ergreifen, um die Aufrührer zu Paaren zu treiben und Kanonen auffahren zu lassen, wenn Musketen nicht hinreichen sollten. Dieser Ausspruch soll den König mitbewogen haben, seine Minister zu entlassen. Diese haben nach wie vor nichts von sich hören lassen, und einem Gerücht zufolge waren der Ministerpräsident, sowie Hr. Peruzzi am 22. Abends im Ministerium des Innern, wo sie sich von Truppen bewachen ließen, ohne sich herauszuwagen. Die Kunde, daß General Lamarmora die Bildung eines Ministeriums übernommen habe, hat einen guten, beruhigenden Eindruck gemacht, obgleich dieser General sonst nicht sehr populär ist. Lamarmora hat Befehl gegeben, daß keine neuen Truppen nach Turin gerufen und die hieher berufenen großentheils wieder in ihre Garnison zurückgeschickt werden. Die Namen, welche bisher genannt werden: Lanza, Sella, Petitti deuten darauf hin, daß der General die Absicht hat, ein, ausschließlich aus Piemontesen zusammengesetztes neues Ministerium zu bilden. Doch will man abwarten, bis Ricasoli nach Turin kommt, da der König auch ihn hat zu sich bitten lassen. Es werden also noch einige Tage vergehen, ehe die Bildung des Kabinets vor sich gegangen sein wird. Wie man mir versichert, und zwar von einer Seite, welche ich in dieser Beziehung als gut unterrichtet zu betrachten habe, ist Garibaldi dem Vertrag mit Frankreich geneigt. Allerdings fügen seine hiesigen Freunde hinzu, daß er nicht zugleich die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz billige. Das hieße aber wieder den Vertrag tadeln, da die Auswanderung der Regierung eine conditio sine qua non ist. Die Lage ist eine bedenkliche, da die Parteien die Verlegenheiten des Moments auszubeuten suchen werden; aber ich glaube, schließlich wird doch der gesunde Menschenverstand Italiens siegen und das Parlament wird den von der Regierung mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag genehmigen. — Hr. Nigra wird erst nach Bildung des neuen Ministeriums auf seinen Posten zurückkehren. — Die blutigen Ereignisse, welche wir zu beklagen haben, sind Gegenstand einer strengen Untersuchung. Die Todten und Verwundeten — man gibt die Zahl auf 150 an — sind der Mehrzahl nach wehrlose Opfer: junge Leute und Frauen.

Turin, 25. Sept. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Frankreich besteht auf Ausführung der Konvention. Menabrea wurde wegen Indiskretion von Pepoli zum Duell gefordert. Die „Discussione" meldet die Abreise Garibaldi's von Caprera. Der hiesige Truppenstand ist: zwölf Infanterieregimenter, drei Bersaglieribataillone, eine Kavalleriebrigade und ein Artillerieregiment.

* **Turin,** 27. Sept. Baron Ricasoli ist angelangt. Hr. Nigra hat Turin noch nicht verlassen. Außer der Annahme der HH. Lanza, Sella und Petitti ist noch nichts Bestimmtes festgestellt in Bezug auf die definitive Zusammensetzung des neuen Kabinets. Die Stadt ist ruhig.

* **Marseille,** 27. Sept. Briefe aus Rom vom 24. d. M. konstatiren den tiefen Eindruck, den der französisch-italienische Vertrag, der seit zwei Tagen bekannt war, gemacht hat. Kardinal Bonnechose antwortete dem Kämmerer des Papstes, Msgr. Ricci, als dieser ihn auf der französischen Gesandtschaft beglückwünschte: „Frankreich hat stets gewollt, daß der Papst von allen weltlichen Garantien der Würde und der für seine Souveränetät nothwendigen Unabhängigkeit umringt werde. So will es — daran können wir nicht zweifeln — der glorreiche Fürst, den Frankreich sich freiwillig zum Herrscher erwählt hat." Der Kardinal fügte bei, daß die Geschichte der Kirche in Frankreich die Nothwendigkeit einer innigen Vereinigung zwischen Frankreich und dem hl. Stuhl bezeuge. Der Papst gedachte am folgenden Tage den Abt Mermillod, Bischof-Coadjutor von Genf, zu weihen.

Frankreich.

)(**Straßburg,** 27. Sept. Das Ereigniß der feierlichen Eröffnung der Vizinal-Eisenbahnen nach Barr und Waßlenheim ist es, welches diese Woche unsere ganze Bevölkerung ausschließlich beschäftigt. Vorgestern fand die Einweihung derselben statt, und zwar auf eine so erhebende Weise, wie das noch nie vorgekommen. Die Bevölkerung zeigte sich namentlich sehr dankbar dem Präfekten, Hrn. Migneret, welcher den Gedanken in Bezug auf die Vizinal-Eisenbahnen vor 5 Jahren erfaßt und nun mit Hilfe der Gemeinden und des Departements zum Ziel führte. Hr. Oberingenieur Couves hatte die Pläne der Ausführung und den Bau übernommen, wobei die größte Sparsamkeit obwaltete. Das System der Vizinal-Eisenbahnen, welches vom Hrn. Präfekten Migneret ersonnen, findet jetzt in andern Theilen Frankreichs Nachahmung. Was die Eigenheiten des Festes betrifft, dem Vertreter des Ministeriums, mehrere Präfekten und zahlreiche Notabilitäten beiwohnten, so muß ich Sie auf die Lokalblätter verweisen. Die Linie ist eine sehr malerische, besonders von Molsheim nach Barr; diese Vogesenbahn wird auch gewiß von den deutschen Nachbarn zu Ausflügen benützt werden.

Paris, 24. Sept. Im Nachfolgenden theilen wir einen Artikel der Wiener „N. Frei. Presse" über die Konvention mit Italien mit, dem genannten Blatt selbstverständlich alle Verantwortlichkeit für seine Angaben überlassend:

Die eigentlichen, durch italienische Unterhändler geführten Verhandlungen waren in der ersten Hälfte des vorigen Monats bereits abgebrochen worden, und in Turin hatte man sich schon darein gefunden, die schließliche Aeußerung des Kaisers, er werde mit sich darüber zu Rath gehen, ob dem Königreich Italien nicht etwa dadurch zu Hilfe zu kommen sei, daß Frankreich das System der Nicht-Interventions-Politik aufstelle, als eine milde Form abermaliger Ablehnung zu betrachten, als Viktor Emanuel am 17. Aug. auf der Jagd von einem ihm durch einen Adjutanten des Kaisers der Franzosen überreichten Handschreiben Napoleon's III. überrascht wurde. Dieses Schreiben entwickelte, ohne auf die bisher geführten Unterhandlungen Bezug zu nehmen, den Gedanken, es ergäbe sich für das seit 50 Jahren auf das neue Recht und die neuen Institutionen begründete junge Europa die Nothwendigkeit, die unter seinen maßgebenden Potenzen bestehenden Bande der Solidarität fester anzuziehen (reserrer), da notorisch sei, daß das alte Europa, einem ähnlichen Bedürfniß folgend, eine Stellung einzunehmen sich anschicke, welche, ohne gerade das junge Europa zu bedrohen, doch unverkennbar demonstrativer Natur sei. Aggressiv solle und wolle auch das junge Europa nicht vorgehen; genügend sei, daß es sich für alle Eventualitäten vorbereitet halte. König Victor Emanuel scheint sofort die ganze Tragweite jener Eröffnung erkannt zu haben, denn er ging mit ganzer Seele darauf ein. So wie der Brief der Kaisers, ging auch die Antwort des Königs über die Köpfe der Minister hinweg. Prinz Humbert war der Ueberbringer des Handschreibens seines Vaters. Nun erst zog Napoleon den Minister Drouyn de Lhuys in das Geheimniß, und dessen Rath war thätig bei dem jetzt aufgestellten Entwurf der Grundlagen einer Vereinbarung. Die Hauptzüge derselben waren die Verzichtleistung auf Rom im absoluten Sinn, die Uebernahme von fünf Sechsteln der römischen Staatsschuld, die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Florenz. Als hierauf Victor Emanuel den Entwurf einsah, nahm er Anstand, die Verzichtleistung auf Rom im absoluten Sinne dadurch zuzugestehen, daß er einwilligte, Florenz zum Kapital seines Reiches zu erklären. Der Kaiser seinerseits konstatirte, daß er nur auf diesen Grundlagen unterhandeln könne, und das Projekt war wieder nahezu gescheitert — was, beiläufig bemerkt, auch sonst sehr gut unterrichtete Personen dazu verleitete, das Bestehen des Projekts überhaupt in Abrede zu stellen — als Prinz Humbert, dem die Sache begreiflich sehr am Herzen lag, in den drängendsten Ausdrücken an seinen Bruder schrieb, um ihn im höchsten Interesse des regierenden Hauses zu beschwören, seinen ganzen, bekanntlich großen Einfluß bei dem Vater aufzubieten, damit derselbe sich entschließe, den Intentionen des Kaisers unbedingt zu vertrauen. Das wirkte. Victor Emanuel nahm seine Einwendungen zurück; dagegen willigte Louis Napoleon ein, daß die Verzichtleistung nicht in streng absolutem Sinn formulirt würde. Die Vereinbarung ward somit beschlossen, und zwar in der Form, daß drei Aktenstücke unterzeichnet wurden. Das erste dieser Aktenstücke enthält die eigentliche Konvention, welche von Victor Emanuel allein unterzeichnet ist, weil sie lediglich die von ihm übernommenen Verpflichtungen (Verzichtung auf Rom und Verlegung der Hauptstadt) enthält. Das zweite Aktenstück enthält einen Defensiv- und eventuellen Offensivvertrag, der von beiden Souveränen unterzeichnet ist; das dritte Aktenstück enthält die geheimen Klauseln, welche natürlich dem italienischen Parlament nicht vorgelegt werden. Ueber den Inhalt dieses letztern Aktenstückes erfährt man nur, daß es drei Artikel enthält, von denen einer für den Fall, als Victor Emanuel nicht stark genug wäre, den Widerstand der Aktionspartei in Italien zu brechen und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, die militärische Hilfeleistung Frankreichs normirt. Die beiden anderen Artikel des geheimen Vertrags enthalten neben der Garantie des jetzigen Besitzstandes Bestimmungen über militärische Hilfeleistung Frankreichs für den Fall eines auswärtigen Angriffes auf Italien und, wie verlautet, Stipulationen, die sich auf Eventualitäten in Betreff Venetiens beziehen.

* **Paris,** 27. Sept. Die „France" bringt diesen Abend ihren großen Laguerronnière-Artikel über die italienische Frage. Er ist betitelt: „Das Papstthum und Italien" und wird unter der Unterschrift des Hrn. E. Quinsac veröffentlicht. Im Ganzen genommen, ist nicht viel Neues darin, außer der Form, in welcher das Alte zeitgemäß wieder überarbeitet wird. Alle stylistische Gewandtheit des Hrn. Senators wird aufgeboten, um die neugeschaffene Lage derartig hinzustellen, daß, wenn die Worte der „France" untrügliche Orakel wären, jeder der beiden Parteien ihr Recht und keiner Unrecht angethan würde. Vorzüglich gefällt sich der Artikel darin, den Unterschied zwischen 1860 und 1864, natürlich zum eminenten Vortheil des letztern Datums, hervorzuheben. „Damals — sagt die „France" — schickte Turin eine Armee in die Legationen, um das päpstliche Heer zu vernichten; heute erstattet Italien die nöthigen Hilfsmittel zur Bewaffnung und Vertheidigung der päpstlichen Souveränetät zurück!" Alle Folgerungen, welche man zum Schaden des weltlichen Papstthums aus der Konvention gezogen hatte, weist die „France" als eine Injurie gegen die Ehre Italiens und als eine praktische Unmöglichkeit von sich. Das Unglück für Rom wie für Italien sei ihr Antagonismus; ihre Versöhnung wäre das Unterpfand einer glücklichen Zukunft für Beide. „Warum — fragt die „France" — will man dies in Turin und in Rom nicht begreifen? Warum will Pius IX. nicht aufhören, wie er angefangen hat? Es wäre diese Versöhnung das größte Ereigniß des Jahrhunderts," und die „France" kann und mag nicht glauben, daß ihre so edle Hoffnung nur eine leere Täuschung sein soll.

Als künftigen Bankgouverneur nennt man Hr. Rouland und auch den jetzigen Gouverneur des Credit foncier, Hr. v. Fremy. — Hr. Barrot wird Donnerstag auf seinen Posten nach Madrid zurückkehren. — Sir Henry Bulwer, engl. Gesandte in Konstantinopel, ist in Paris angekommen. — Die franco-italienische Konvention thut den Ferien der HH. Diplomaten Abbruch: die HH. v. Budberg und v. d. Goltz sind bereits hier eingetroffen und Fürst Metternich ist unverweilt erwartet. — Prinz Humbert wird London am Donnerstag verlassen, um sich über Brüssel nach Paris zu begeben.

Die Pariser Börse war heute ohne Londoner Kurse in Folge eines im Londoner Zentral-Telegrammbureau ausgebrochenen Brandes. Hier Geschäft total Null, Kurse unverändert.

* **Marseille,** 26. Sept. Msgr. Merode und der englische Prälat Msgr. Talbot, Kämmerer des Papstes, haben sich diesen Abend nach Civita-Vecchia eingeschifft.

Nachrichten aus Algier, vom 23. datirt, melden, daß Marschall Mac-Mahon den Tag vorher nach Oran abgereist war.

Spanien.

* **Madrid,** 26. Sept. Man schreibt aus Oviedo, daß General Prim geheilt ist und sich binnen kurzem nach Madrid begeben wird. Das Progressistenkomitee hat sich gestern versammelt, um einen Entschluß zu fassen über das bei der jetzigen Lage zu beobachtende Verfahren.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Sept. (W. T.-B.) Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern Abend hier angekommen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Am Bahnhof wurde er vom Kronprinzen, dem Oberhofmarschall und dem Justizminister empfangen. Man glaubt, daß er 8 Tage lang hier verweilen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Sept. Noch schärfer, als gestern die amtliche „Post-Tidning", greift heute die „Nya dagligt Allehanda" den dänischen Exminister Hall an. Dieser habe früher gehofft, vermittelst „Aftonbladets" und einiger anderen Blätter die öffentliche Meinung in Schweden mit demselben Erfolg terrorisiren zu können, wie ihm dies in Dänemark vermittelst „Dagbladets" und „Faedrelandets" gelungen. Hr. Hall habe ohne Zweifel auf den Sturz des schwedischen Ministeriums hingearbeitet, was ihm aber nicht gelungen sei. Mit solchen Abenteuern könne sich überhaupt nur ein politischer Hazardspieler beschäftigen. Hr. Hall habe dann dem Kopenhagener Reichsrath, statt ihm die wirkliche Ansicht des Stockholmer Kabinets mitzutheilen, vielmehr erklärt, daß die schwedische Regierung in Betreff der November-Verfassung mit ihm vollkommen einverstanden sei. Er habe Dänemark ebenso irregeleitet, wie er dies auch mit Schweden und Norwegen versucht habe. Jedes Land sei zu beklagen, welches einen Minister des Aeußern wie Hrn. Hall besitze, und das dänische Volk habe diese Politik theuer genug bezahlen müssen. — Auf den Vorschlag des Marineministers hat der König verfügt, daß längs der Küste als Vertheidigungsmittel Sprengungsminen nach dem System des nordamerikanischen Obersten Schaffner niedergelegt werden sollen. In der nächsten Zeit werden versuchsweise mehrere solcher Minen gesprengt werden.

Großbritannien.

* **London,** 24. Sept. Bei der vierten Jahresversammlung des Schützenvereins in Wiltshire war bekanntlich Lord Palmerston zugegen; und in der Gelegenheitsrede, zu der ihm die Vertheilung der Schützenpreise Anlaß gab, bemerkte er unter Anderm:

Wir unterscheiden uns in vielen Dingen von den Großmächten des Kontinents. Wir leben auf einer Insel, die fast auf jedem Punkt unseres großen maritimen Umkreises jedem Feinde, der auf unseren

Gestaden landen möchte, zugänglich ist. Wir können uns daher nicht vertheidigen wollen wie kontinentale Staaten, die, nur auf einem Angriffswege, nur durch ein Thal oder einen Paß zugänglich, ihre verwundbaren Punkte mit Erfolg befestigen und, indem sie dort eine Militärmacht aufstellen, sich vor einer Invasion so lange gesichert glauben können, daß ihnen immer Zeit bliebe, eine Armee zur Abwehr des Angriffs zusammenzubringen. Wir haben es nicht für möglich gehalten, und es wäre ein thörichter Versuch, den ganzen Umkreis dieser Inselküsten zu befestigen. Wir haben gethan, was unsere Mittel erlauben und was für den Zweck ausreichend ist. Wir haben jene Bauten begonnen und großentheils ausgeführt, welche nothwendig sind, um vor plötzlichem Angriff jene Schiffswerften und Arsenale zu schützen, welche die Wiege unserer Seemacht und die Vertheidiger der besten Interessen des Landes sind; denn ich habe nicht nöthig, bemerklich zu machen, daß, wenn uns die Herrschaft über das unsere Küsten umgebende Meer verloren ginge, so daß ein feindliches Geschwader unsere Häfen blokiren könnte, unser Handel, unsere Industrie und unsere Unabhängigkeit in ernste Gefahr gerathen würden.

Lord Palmerston bemerkte dann, daß England theils aus konstitutionellen, theils aus kommerziellen und nationalökonomischen Gründen keine große stehende Armee halten könne, und daß daher die Freiwilligen, deren Zahl er auf 150,000 bis 160,000 Mann schätzt, eine wesentliche Ergänzung der Miliz und Armee seien und ein Hauptbollwerk des Landes gegen eine feindliche Invasion bilden.

Amerika.

* **Neu-York**, 16. Sept. (Per „Europa".) In der demokratischen Partei ist eine große Spaltung eingetreten. Unbefriedigt von dem Inhalt des Schreibens, in welchem M'Clellan sich zur Uebernahme der von der Konvention zu Chicago ihm angetragenen Präsidentschaftskandidatur bereit erklärt, hat die Friedensfraktion Vallandigham-Wood den Beschluß gefaßt, M'Clellan fallen zu lassen und einen Kandidaten des Friedens um jeden Preis aufzustellen. Wie das Organ dieser Fraktion, die Neu-Yorker „Daily News", behauptet, sind bereits Maßregeln zur Einberufung einer neuen Konvention getroffen worden, während die „World", die Vertreterin der M'Clellan'schen Partei, die Demokraten beglückwünscht, daß sie sich nicht mehr mit der Friedenspartei zu associiren brauchen. — Die Wahlen in Maine sind im republikanischem Sinn ausgefallen. — Der wahre Weg zum Frieden, meint der „Richmonder Inquirer", liege in einem Schutz- und Trutzbündniß des Nordens und des Südens gegen die ganze Welt; für innere Angelegenheiten müßten die beiden Länder natürlich getrennte Regierungen haben.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind dürftig. Bei Petersburg scheint sich eine große Schlacht vorzubereiten. General Grant dehnt seinen linken Flügel zu einem Angriff auf Lee aus. Sheridan, als dessen Hauptquartier noch Berrysville angegeben wird, hat im Shenandoah-Thal ein südstaatliches Regiment zu Gefangenen gemacht. Ein vor wenigen Tagen aufgetauchtes Gerücht, als rücke General Early von neuem gegen den Potomac vor, entbehrt jeder Bestätigung. Der südstaatliche Guerillageneral Mosby soll im Duell gefallen sein. General Price ist vor kurzem gestorben. — Aus Atlanta vom 9. berichtet Sherman, daß er seine Armee dorthin konzentrirt und die Verbindung mit Chattanooga und Murfreesborough vollständig wiederhergestellt habe; Wheeler sei auf dem Rückzug begriffen. Sherman hat den Befehl ertheilt, „daß alle weißen Bürger Atlanta's die Stadt mit ihrer beweglichen Habe zu verlassen haben, und hat mit Hood einen zehntägigen Waffenstillstand abgeschlossen, um Diejenigen, welche nicht den Vereinigten Staaten Treue schwören wollen, in die südstaatlichen Linien zu schicken; die loyalen Bürger sollen sich nordwärts wenden. — Admiral Farragut's Flotte soll bis in Schußweite von Mobile vorgedrungen sein. Das Gerücht von der bereits geschehenen Einnahme der Stadt scheint verstummt.

Der Rest der 75-Millionen-Anleihe vom Juni d. J., im Betrage von 31 Millionen, ist zu 104 und 105 gezeichnet worden. Der Kriegsminister kündigt auf Montag den 20. d. den Beginn der Aushebung an, um die noch fehlenden Quota herbeizuschaffen.

* **Mexiko** (über Neu-York, 16. Sept.). Nach Berichten aus der Havannah ist Juarez aus Monterey nach Chihuahua verdrängt worden. Die Franzosen hatten den Hafen von Matamoras eingenommen, und man erwartete eine baldige Okkupation der Stadt. Cortinas war auf der Flucht vor Mejia, welcher gegen Matamoras anrückte.

Baden.

♀ Mannheim, 28. Sept. Heute früh hat der Abmarsch des „alten" Dragonerregiments stattgefunden, und wir erwarten das Einrücken des neuen Bestandtheils unserer Garnison, von welchem mehrere Offiziere aus früherem Dienstverhältniß in freundlicher Erinnerung geblieben sind. Um 7 Uhr stellten sich die Mannschaften theils im innern, theils auf dem äußern Schloßhof auf; — es sammelten sich die Stäbe und das übrige Offizierskorps der Infanterie und eine große Menge hiesiger Einwohner, um von den Abziehenden Abschied zu nehmen. Auch der bayrische Kommandant von Ludwigshafen war zur letzten Begrüßung herüber gekommen. Punkt halb 8 Uhr sprengte der Garnisonskommandant, General Waag, in den Schloßhof, begrüßte die Offiziere und Mannschaften und hielt eine herzliche Ansprache an die Scheidenden, die durch lautes Hochrufen und Fanfaren beantwortet wurde. Darauf setzte sich das Regiment in Marsch. Die größte Zahl der Abschiednehmenden gab der scheidenden Gruppe das Geleit bis zum Weichbild der Stadt.

Aus der Pfalz, 23. Sept. (Sch. M.) Die Tabakernte ist bei uns in vollem Gang und in mehreren Gemeinden bereits beendigt. Das Ergebniß stellt sich im Allgemeinen weit günstiger heraus, als noch zu Anfang dieses Monats erwartet wurde. Die warmen Regen in der ersten Hälfte des Septembers haben die Pflanze außerordentlich gefördert. Der diesjährige Tabak steht in Bezug auf Qualität dem vorjährigen beliebten Gewächs im Allgemeinen nicht nach, übertrifft ihn vielmehr noch an Geschmeidigkeit und größerer Fettigkeit, zwei Eigenschaften, die den Werth des Pfälzer Tabaks hauptsächlich bestimmen. Dies ist wohl der Grund, daß für die schnell trocknenden sog. Sandblätter 14 fl. per Zentner erzielt werden, während im vorigen Herbst nur 10 bis 12 fl. dafür bezahlt wurden. In Bezug auf Quantität steht der diesjährige Ertrag etwas zurück; im letzten Jahr brachte der badische Morgen gutes Feld durchschnittlich 16 bis 18 Zentner, dieses Jahr 15 bis 16 Zentner, was bei den gegenwärtigen Mittelpreisen immerhin einen Bruttowerth von 180 bis 200 fl. repräsentirt.

□ Konstanz, 26. Sept. Heute hat die Schwurgerichts-Sitzung für das dritte Quartal dieses Jahres begonnen. Von den geladenen Geschwornen sind 32 erschienen, 3 Geschworne sind mit Entschuldigung ausgeblieben.

Sofort kam zur Verhandlung die Anklage gegen Karl Groß von Möhringen wegen Tödtung, unter dem Vorsitz des großh. Hofgerichts-Raths Fineisen. Die Staatsbehörde war vertreten durch den großh. Hofgerichts-Rath Haager und als Vertheidiger funktionirte Obergerichtsadvokat Welte.

Der ledige, 26 Jahre alte Schustergesell Joseph Pauli von Würmlingen (K. Württemberg), der seit etwa 2 Jahren in Möhringen in Arbeit stand und einen sehr guten Leumund hatte, knüpfte mit einer Schwester des Angeklagten ein Liebesverhältniß an. Da dieses Verhältniß von dem Angeklagten nicht gern gesehen wurde, so entstand zwischen Pauli und dem Angeklagten gegenseitiger Haß und Groll, der schon mehrmals, namentlich aber am Sonntag den 8. Mai, Nachmittags, in einer Bierwirthschaft zum Ausbruch kam, wo sie sich beiderseits beschimpften und einander packen wollten, woran sie jedoch von den anwesenden Gästen verhindert wurden. Der Angeklagte äußerte sich mehrere Mal, wenn Pauli noch einmal in ihr Haus komme, so „gehe es letz", und Pauli stieß die Drohung aus, er wolle der Sache ein Ende machen, Einer von ihnen Beiden müsse hin sein, entweder er oder der Angeklagte. Am Montag den 9. Mai, Vormittags um 10 Uhr, sprach der Angeklagte mit dem Schustergesellen Schnurr über den Vorfall am Tag vorher. Pauli, der die Unterredung bemerkt haben mußte, kam, nachdem der Angeklagte sich entfernt hatte, zu Schnurr hin und machte ihm darüber Vorwürfe, daß er über ihn geschimpft habe, was aber von Schnurr verneint wurde. Auf die Aufforderung des Schnurr begaben sie sich zur Gerberei-Werkstätte des Angeklagten, welcher, auf die Frage des Schnurr, bestätigte, daß derselbe nicht über Pauli geschimpft habe. Nun entfernte sich Schnurr, und Pauli begleitete ihn noch einige Schritte weit, kehrte aber wieder zurück, als der Angeklagte dem Pauli ein Schimpfwort nachrief, worauf ein Wortwechsel entstand und Beide sich gegenseitig beschimpften. Pauli, der unbewaffnet war, ging rasch in die Werkstätte hinein, zog sich aber wieder zurück, weil der Angeklagte mit einem offenen Messer ihm entgegengetreten war. Nun ergriff Pauli einen 6¼ Pfund schweren Kalkstein, den er drohend in die Höhe hielt, und sagte, der Angeklagte sei wie ein Straßenräuber, der immer ein Messer mit sich führe und sich damit brüste. Auch stieß Pauli die Drohung aus, wenn der Angeklagte aus der Werkstätte herauskomme, schlage er ihn todt, worauf dieser erwiederte, wenn Pauli in die Werkstätte hineinkomme, so steche er ihn todt. Alsdann ging Pauli mit dem Stein in die Werkstätte hinein, der Angeklagte sprang aber hinaus und hielt die Thür von außen zu, während Pauli von innen daran drückte und mit dem Stein darauf schlug. Plötzlich ging die Thür auf und der Angeklagte drang mit Heftigkeit auf Pauli ein und versetzte demselben mit einem Messer einige kräftige Stiche, zuerst auf die linke Schulter, worauf Pauli gleich den linken Arm sinken ließ und dann auf den letzten Stich, den er in die Brust erhielt, rückwärts an die Wand hintaumelte. Hiebei hatte Pauli den Kalkstein nicht mehr in der Hand. Pauli raffte sich bald wieder auf, ergriff einen sog. Glättstein und eilte damit dem Angeklagten, der davongesprungen war, nach, bis er in einer Hütte zusammensank, wo er noch schwach röchelte, aber nach wenigen Minuten verschied. Pauli hatte auf der linken Brustseite eine ½ Zoll lange, 9 Linien weite klaffende Stichwunde, welche in die linke Brusthöhle eindrang und zwar eine Rippe, die Lungenschlagader und den Luftröhrenast durchschnitten hatte; sodann eine Wunde auf der linken Schulterhöhe, welche ein Stück der Schulterhöhe abgetrennt und das Schlüsselbein angeschnitten hatte, ferner eine leichte Wunde an der linken Hand. Das Messer, womit die Verletzung zugefügt wurde, ist ein Zulegemesser mit einer Stellfeder zur Feststellung der Klinge. Diese ist spitzig und namentlich gegen die Spitze sehr scharf geschliffen.

Der Angeklagte Karl Groß von Möhringen ist 24 Jahre alt, lediger Gerbergesell, und hat einen sehr guten Leumund; er wird namentlich als still und friedliebend geschildert. Derselbe hat sowohl in der Voruntersuchung, als in der heutigen Verhandlung zugestanden, daß er mit seinem Sackmesser dem Pauli von oben herunter drei Stiche gegeben habe. Er erklärte aber, daß er nicht wisse, wohin er gestochen; er habe unbekümmert, wohin es gehe, zugestoßen, aber nicht die Absicht gehabt, den Pauli zu tödten. Er suchte die That als einen Akt der Nothwehr darzustellen, indem er behauptete, daß er sich gegen Pauli habe wehren müssen, daß er sich nicht anders zu helfen gewußt, daß er in der Angst gewesen, und daß er geglaubt habe, Pauli wolle ihn todtschlagen.

Von den Gerichtsärzten wurde das Gutachten dahin abgegeben: daß Pauli eines gewaltsamen Todes, an Verblutung, in Folge der am 9. Mai erlittenen Brustverletzung gestorben sei, und daß die dem Angeklagten zur Last gelegte That schon ihrer allgemeinen Natur nach die tödtliche Verletzung bewirkt habe. Während der großh. Bezirksarzt den höchsten Wahrscheinlichkeitsgrad der Voraussehbarkeit annahm, sprach sich der hofgerichtliche Medizinalreferent für den mittleren Wahrscheinlichkeitsgrad aus.

Der Streit zwischen der Staatsbehörde und der Vertheidigung drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob hier die gesetzlichen Voraussetzungen einer rechtmäßigen Nothwehr vorhanden seien, welche von der ersteren verneinend und von der letzteren bejahend beantwortet wurde. Die Geschwornen traten der Ausführung des großh. Staatsanwalts bei und erklärten den Angeklagten der fahrlässigen, durch vorsätzliche, im Affekt verübte Körperverletzung verursachten Tödtung im mittleren Grad der Strafbarkeit unter dem Strafmilderungsgrund des §. 244 des Strafgesetzbuches für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof den Angeklagten zu 1½ Jahr Arbeitshaus oder 1 Jahr Einzelhaft verurtheilte.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 25. Sept. Nach einer Mittheilung der königl. Marine-Intendantur ist die Vertheilung der vom Stettiner Flottenkomitee an die Mannschaft des k. Kanonenboots „Blitz" überwiesenen Summe von 1000 Thlrn. nach Anordnung des Oberkommando's der Marine in der Weise erfolgt, daß den Gemeinen ein Mannestheil, den Unteroffizieren zwei Mannestheile ausgezahlt sind.

— Der Mörder des französischen Malers Alard, dessen trauriges und geheimnißvolles Ende zu so mancherlei Kommentaren Anlaß gegeben hat, ist in Rom verhaftet worden.

— Brüssel, 26. Sept. (Köln. Ztg.) In das ewige Einerlei der Septembertage brachte die dritte Aufsteigung des Nadar'schen Luftballons, „Le Géant", einige Abwechslung, und der Himmel machte dazu ein freundliches Gesicht. Der Zufluß von Schaulustigen hatte Brüssels Bevölkerung fast verdoppelt. Das große Spektakel erfolgte vor dem Schaerbecker Thor. Es wehte Nordostwind. An der Auffahrt nahmen 9 Freiwillige Theil, wovon vier Belgier, darunter Kapitän Sterckx, Adjutant des Kriegsministers. Man ging so langsam und bedächtig zu Werk, daß der Ballon statt um 4 Uhr erst gegen 6 Uhr aufstieg, dann aber auch majestätisch in die Luft erhoben und Frankreich zugetrieben wurde, in dessen Norden oder Westen die Niederfahrt erfolgen dürfte. (Durch telegraphische Depesche wird uns mitgetheilt, daß der Nadar'sche Luftballon, der vom Wind dem Meer zugetrieben wurde, um 10 Uhr Abends bei Ipern in Westflandern seine Niedersteigung glücklich bewirkte.)

* London, 26. Sept. Franz Müller stand heute vor dem Coroner (Todtenschauer) und dessen Jury, zog es aber vor, seine Vertheidigung für ein anderes Gericht zu reserviren. Einer der Hauptzeugen, Hr. Leigh (der die zwei Eisenbahnwagen-Gefährten des Hrn. Briggs am 9. Juli gesehen hat), vermochte in Müller keinen der beiden Männer zu erkennen. Trotzdem lautete der Wahrspruch der Todtenschau dahin, „daß der Verstorbene an den Folgen der am 9. Juli in einem Eisenbahn-Wagen an ihm verübten schnöden Gewaltthat gestorben, und daß Franz Müller Derjenige sei, der den Mord begangen hat." Von der Todtenschau ist Müller demnach vor die Geschwornen gewiesen. Das Vorverhör im Polizeigericht in Bow-street wurde heute Mittag fortgesetzt und dauert noch in diesem Augenblick fort.

Nachschrift.

Telegramme.

Berlin, 27. Sept. (W. T.-B.) Die „Zeidler. Corresp." theilt einen Wiener Bericht mit, den sie als zuverlässig bezeichnet und der sich über den Eindruck verbreitet, den die französisch-italienische Uebereinkunft in Wien gemacht habe. Darnach hätte der Kaiser Napoleon vor dem Schluß der Unterhandlungen mit der italienischen Regierung der österreichischen Regierung angeboten, an den Verhandlungen über das Schicksal Roms Theil zu nehmen, und erst nach Ablehnung dieser Zumuthung die Uebereinkunft abgeschlossen. So habe sich Oesterreich jedes Votums in italienischen Dingen beraubt. Die darin liegende Gefahr einsehend, habe das Wiener Kabinet dem Fürsten von Metternich befohlen, nach Paris abzureisen und den Kaiser Napoleon um Auskunft über die Tragweite der Konvention zu ersuchen. Auf Grund der nun zu erwartenden authentischen Nachrichten werde alsdann das Wiener Kabinet einen Beschluß darüber fassen, ob es an der Zeit sei, Napoleon an die Bestimmungen des Züricher Friedens zu erinnern, deren Verletzung durch die Konvention sanktionirt sei.

Altona, 28. Sept. (Fr. J.) Laut einem Wiener Telegramm des „Merkur" ist Lord Clarendon, der zur Zeit seiner Anwesenheit in Paris (April) auf die Punktationen des französisch-italienischen Vertrags den wesentlichsten Einfluß geübt habe, ausersehen, eine Versöhnlichkeitspolitik zu befürworten, und für den Fall der Anerkennung des Status in Italien mit der Vollmacht zu umfassenden Zugeständnissen betraut.

Aarhuus, 27. Sept. (W. T.-B.) Die hiesige „Amtszeitung" meldet, daß, da die Einnahmen Jütlands zur Bezahlung der gelieferten Verpflegungsgegenstände nicht genügen, vom nächsten Oktober an die von den dänischen Inseln kommenden Waaren zollpflichtig sind. — Sämmtliche auf den dänischen Inseln erscheinenden Zeitungen, mit Ausnahme von „Berling. Ztg.", „Flyveposten" und der „Illustrirten Ztg.", sind verboten.

Paris, 27. Sept., Nachts. (Fr. J.) Die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Frankreich ist als sicher bevorstehend zu betrachten.

Neu-York, 17. Sept., Abends. (W. T.-B.) Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Hr. Stanton, hat den Beginn der Konskription auf den 19. festgesetzt. Die Südstaatlichen bereiten einen Einfall in Missouri vor. Es geht das Gerücht, Sherman werde Grant Verstärkungen zuschicken. Rebellenkavallerie hat bei einem Streifzug in die Linien Grant's 2500 Stück Vieh erbeutet. — Gold 222⅛; Bonds 110⅞; Baumwolle 180; Wechselkurse fehlen.

Neu-York, 20. Sept., Mittags. (W. T.-B.) Der Bundesgeneral Sheridan hat den südstaatlichen General Early im Shenandoah-Thal mit großem Verlust geschlagen. Gold 224⅛.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 2,39'''	+ 7,0	N.O.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 1,73'''	+15,5	„	rein	„ mild
Nachts 9 „	„ 1,90'''	+ 9,0	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 29. Sept. 3. Quartal. 101. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Fräul. Christen statt des angekündigten Lustspiels „Sie hat ihr Herz entdeckt" zum ersten Mal wiederholt: **Mit der Feder;** Dramolet in 1 Akt, von Sigmund Schlesinger. Hierauf: **Der Geizige;** Lustspiel in 5 Akten, nach Molière von Dingelstedt.

Freitag 30. Sept. 3. Quartal. 102. Abonnementsvorstellung. **Der Postillon von Lonjumeau;** komische Oper in 3 Akten, von Adam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.359. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vielfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiemit an, daß die Büste **Sr. K. Hoh.** des **Großherzogs Friedrich**, sowie auch die Büste des höchstseligen **Großherzogs Leopold K. H.**, in scharfen Gypsabgüssen, auf Bestellung bei mir zu erhalten sind, nebst passenden **Konsol** mit Wappen. Da genannte Büsten drei Fuß Höhe haben, so sind solche zur Ausschmückung großer Säle sehr geeignet.

Karlsruhe, im September 1864.

August Meyerhuber,
Bildhauer und Gypsformateur,
Kasernenstraße Nr. 2.

Z.o.60. **Stuttgart.**

Pensionat
für
konfirmirte Töchter.

Zwei Damen, wovon die Eine lange Zeit in Frankreich und England als Lehrerin thätig gewesen, die Andere in ihrem eigenen Familienkreise sich vielseitige Kenntnisse im Hauswesen und weiblichen Handarbeiten erworben, haben ein Pensionat für erwachsene Töchter gegründet, welche sich in der deutschen, französischen und englischen Sprache, sowie in der Musik und allen weiblichen Handarbeiten vervollkommnen und dabei eine praktische, häusliche Ausbildung nicht aus dem Auge verlieren wollen. Zu diesem Zwecke wird ihnen, neben dem wissenschaftlichen Unterricht, auch treffliche Gelegenheit geboten, das Kleidermachen, incl. Maßnehmen u. Zuschneiden, Putzmachen, Weißnähen, Kochen und Bügeln gründlich zu erlernen. Es stehen auch Nähmaschinen zur Disposition, und wird Anleitung zur Benützung derselben gegeben.

Das Pensionat befindet sich in einer gesunden Lage der Stadt, und wird überhaupt das eifrigste Bestreben der Vorsteherinnen sein, neben einem freundlichen Zusammenleben, für das geistige und leibliche Wohl der ihnen anvertrauten Zöglinge auf das gewissenhafteste zu sorgen und ihrem äußern Erscheinen, in Anstand und Haltung, alle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Pensionspreis, nebst dem Unterrichte in obengenannten Gegenständen, beträgt 280 fl. jährlich.

Unterzeichnete vertrauen, das Pensionat möge um so mehr Anklag finden, als es den Zöglingen den Vorzug bietet, allen Unterricht in derselben Familie zu erhalten.

Empfehlungen stehen zur Seite von: Herrn Oberhofprediger von Grüneisen, Herrn Institutsvorsteher Weidle, Herrn Professor Gantter in Stuttgart.

Zu jeder nähern Mittheilung sind stets bereit

Lina Passow, geb. **Ziegler.**
Josephine Ziegler.
Stuttgart, Guttenbergstraße Nr. 9.

Z.m.903.b. Frankfurt a. M.

Nur ein Gulden.

Am 1. Oktober 1864

Ziehung des garantirten
Anlehens der Stadt Mailand von
18 Millionen Francs.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. — Hauptgewinne des Anlehens: **25 Gewinne à 100,000 Frcs., 10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000, 5 à 45,000, 10 à 40,000, 10 à 10,000, 10 à 5000, 5 à 4000, 10 à 3000, 1655 à 1000, 10 à 600, 180 à 500, 290 à 400, 315 à 300**; ferner kleine Gewinne von **Frcs. 250, 200, 150, 100, 60, 50, 49, 48, 47, 46 ꝛc. ꝛc.** — Jede Obligation muß mindestens **46 Frcs.** erhalten.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am **1. Jan., 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. Original-Loose** für alle Ziehungen werden zum billigsten Preise geliefert.

Ein Loos für die Ziehung am 1. Oktober kostet **1 fl.**
10 Loose „ „ „ „ „ kosten **10 fl.**

Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann **gratis** und **franko.** Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme pünktlichst ausgeführt.

Man wende sich in direkten Briefen an

Jean Schrimpt,
Banquier in Frankfurt a. M.

Offene Lehrlingsstelle.

Z.o.281. In einer bedeutenden Spezerei- und Ellenwaaren-Handlung einer Stadt des Mittelrheinkreises ist für einen jungen Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unter billigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle frei.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Postgehilfenstelle-Gesuch.

Z.o.212. Ein im Post- und Telegraphendienst erfahrener junger Mensch wünscht in möglichster Bälde eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Z.o.366. Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein Engros-Bijouteriegeschäft in Südamerika sucht einen jungen Kaufmann im Alter von 24 — 28 Jahren zu engagiren, der mit der Branche vollständig vertraut und wo möglich der französischen Sprache mächtig sein sollte. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen, und ist die Stelle sehr gut dotirt. Frankirte Anträge nimmt entgegen

W. Binder, Agent,
Leonhardsplatz 14.

Z.o.283. Ein **Kellner**, welcher **französisch** und **englisch** spricht, sucht als Zimmer- oder Obersaalkellner eine Stelle. Eintritt sogleich oder später. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.o.363. In der **Herder'schen Verlagshandlung** in **Freiburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geographie vom Großherzogthum Baden. Von Dr. J. E. Woerl. Mit einer Karte. Dritte Auflage. Preis, gebunden: 5 Sgr. — 15 kr.

Laut Verordnungsblatt des Großh. Oberschulraths Nr. VIII ist die Einführung dieses Werkchens für die **Geographie des Großherzogthums Baden erlaubt.**

Leitfaden bei dem Unterrichte in der Geographie. Von Dr. J. E. Woerl.
Erste Abtheilung. Allgemeine Erdkunde. Zweite Auflage. Preis, broschirt: 5 Sgr. — 16 kr. gebunden: 6 Sgr. — 19 kr.
— Zweite Abtheilung. **Mittel-Europa:** Deutschland mit den nichtdeutschen Ländern von Oesterreich und Preußen, nebst der Schweiz. Mit einem Anhang: Statistische Notizen aus dem Gebiete der Grundmacht, Kultur, Verfassung und Verwaltung der deutschen Bundesländer und der Schweiz. Preis, broschirt: 18 Sgr. — 54 kr.; gebunden 20 Sgr. — 1 fl.; Preis der Ausgabe ohne den Anhang: Statistische Notizen ꝛc. broschirt: 12 Sgr. — 36 kr.

Die dritte Abtheilung wird die übrigen Länder Europa's und die andern Welttheile behandeln.

Z.o.195. Mannheim.

Die Musikalien- und Instrumenten-Handlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Hauptniederlage** der rühmlichst bekannten

Concert- und Salon-Flügel, nebst **Tafelpiano** von

J. Blüthner in Leipzig.

Die Blüthner'schen Flügel haben bei der Tonkünstler-Versammlung in Karlsruhe die größte Anerkennung gefunden, und berichtet hierüber Herr **H. v. Arnold** in der neuen **Zeitschrift für Musik** Nr. 37 wie folgt:

„Die Concertflügel, welche bei den Musikaufführungen benützt wurden, waren aus den Fabriken der Herren Blüthner, Steinweg & Söhne und Bechstein. Jedes dieser Instrumente besitzt seine besonderen Vorzüge:

Fesselte einerseits der volle und kräftige, dabei aber weiche, gesangliche Ton des Blüthner'schen Flügels, so imponirte anderseits der Steinweg'sche durch seinen markigen Metallklang, während die Bechstein'schen Instrumente bekanntlich von der Bülow'schen Schule wegen ihrer, den feinsten Nüancen der Vortragenden sich anschmiegenden Spielart bevorzugt werden. **Was uns betrifft, so glauben wir unsere Sympathien den Blüthner'schen Flügeln wegen ihrer sonoren Fülle und ihres edlen, poetischen Klanges mit Recht zuwenden zu dürfen.“**

Ackerbau-Fest
in
Weissenburg,

mit Ausstellung landwirthschaftlicher und industrieller Erzeugnisse, am 1., 2. und 3. Oktober 1864.

Die Programme der Preisvertheilung und der Festlichkeiten sind an allen Bahnhöfen zu finden, und die französischen wie die pfälzischen Eisenbahnen haben bedeutende Preisermäßigungen bewilligt. Mit dem landwirthschaftlichen Fest ist zugleich eine Austheilung von Medaillen an die Pompiers von Weissenburg und Lauterburg für ausgezeichnete Hilfeleistungen verbunden.

Der Festzug, der am 2. Oktober 12 Uhr statthat, wird aus 24 Wägen mit landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellungen und den Korporationen der Handwerker mit ihren Schildern bestehen.

Die Exposition, durch die Reichhaltigkeit der landwirthschaftlichen und industriellen Produkte ausgezeichnet, wird am 1. Oktober eröffnet und am 3. Abends geschlossen.

Z.o.374.

Z.o.364. Bruchsal.

Messerschmiedgehilfe.

Ein in allen Arbeiten geübter Gehilfe findet sogleich eine dauernde Stelle gegen guten Lohn bei

Andreas Huck in Bruchsal.

Z.o.351. Baden-Baden.

Gesucht wird, in der Stadt oder in deren unmittelbaren Nähe, eine an der Sonnenseite belegene herrschaftliche Wohnung von 10 bis 12 Zimmern, wo möglich möblirt. Etwaige Offerten wird man gebeten schriftlich einzusenden unter der Adresse: N. B. in Baden-Baden am Graben Nr. 417.

Z.o 356. **Baden.**

Wegen Mangel an Platz sind drei **Pak-Droschken** und ein **Omnibus** zu verkaufen bei

Großh. Post-Stallmeisterei.

Z.o.354. Frankfurt a. M.

Kunst-Wolle

liefert eine ausländische Fabrik, die **Bedeutendes** leistet. Reflektanten wollen ihre Adresse unter R L 500 an Herrn **Otto Molien** in **Frankfurt a. M.** gef. franko einsenden.

Z.o.368. Landau.

Petroleum-Brenner.

Amerikanische Patent-Flach-Brenner von 7‴ und 10‴ empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen

J. B. Feldbausch in **Landau.**

Z.o.264. Lahr.

Wohnhausverkauf.

An einer der frequentesten Straßen hiesiger Stadt ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit und 3 gewölbten Kellern zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft, ist aber hauptsächlich vortheilhaft für einen Wirth, oder für einen Bierbrauer, da dessen Einrichtung vorhanden ist, und auf Verlangen ein in nächster Nähe liegender, sehr besuchter Biergarten mitverkauft wird. Die äußerst billigen Verkaufsbedingungen sind zu erfahren durch das öffentliche Kommissions- und Auskunftsbureau von

Frey & Halbich.

Z.o.291. Neufreistett.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 30. September 1864, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle folgende Militärpferde gegen baar Geld öffentlich versteigert:

1) 3 Wallachen und
2) 3 Stuten, im Alter von 15 Jahren.

Neufreistett, den 26. September 1864.

Großh. Hauptsteueramt.
Teubner. Fels. Fischinger.

B.70. Nr. 16,516. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter O.Z. 177 wurde heute die Firma Max Maisch von Karlsruhe in das Firmenregister dahier eingetragen. Inhaber der Firma Max Friedrich Daniel Jakob Maisch von Karlsruhe betreibt ein Spezereiwaaren-Geschäft. Derselbe lebt mit seiner Ehegattin Hermine, geb. Mäusle, in gesetzlicher Gütergemeinschaft, welche jedoch auf die von jedem der beiden Ehegatten eingeworfene Summe von je 25 fl. beschränkt ist, während alles übrige Vermögen beider Ehegatten von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen als Eigenthum des einbringenden Theils vorbehalten und für verliegenschaftet bei Abschluß des Ehevertrags vom 4. Juli d. J. erklärt wurde.

Karlsruhe, den 26. September 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
v. Vincenti.

Z.n.488. Nr. 6839. Eppingen. (Aktenvertilgung.) Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen, bis zum 1. Januar 1833 erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der im § 5 Ziffer 3 der Verordnung des großh. Justizministeriums vom 8. April 1853 näher bezeichneten Art sind zur Vertilgung ausgeschieden, weßhalb den Betheiligten freisteht,

innerhalb vier Wochen

um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahrern zu diesen Akten gebrachten Beweisurkunden nachzusuchen.

Eppingen, den 25. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Jacobi.
vdt. Raußmüller.

Z.n.486. Nr. 9582. Staufen. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Koch von Stetten am kalten Markt steht dahier wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen

zu seiner Rechtfertigung dahier zu stellen, widrigens das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde. Zugleich bitten wir, auf Johann Koch zu fahnden und uns im Betretungsfall dessen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Staufen, den 21. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Leiblein.

Z.n.490. Nr. 7600. Adelsheim. (Fahndungszurücknahme.) Da Theodor Auerbach von Seckach anher eingeliefert wurde, so nehmen wir das diesseitige Fahndungsausschreiben vom 10. März 1863, Nr. 1688, wieder zurück.

Adelsheim, den 26. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Z.n.491. Nr. 12,779. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Der Rekrut Georg Hohweiler von Pforzheim, dem 2. Dragonerregiment zugetheilt, hat sich heimlich nach Amerika entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär behandelt und in die gesetzlichen Strafen verfällt würde.

Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung auf denselben gebeten.

Signalement des ꝛc. Hohweiler.

Alter, 21 Jahre; Größe, 5' 7'' 1'''; Statur, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond; Augen, braun; Nase, gewöhnlich. Besondere Kennzeichen; keine.

Pforzheim, den 26. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Goll.

Z.n.492. Nr. 4859. Neustadt. (Erledigte Aktuarsstelle.) Auf 1. November, längstens 1. Dezember d. J. ist dahier eine zur Zeit mit einem Gehalte von 375 fl. und etwa 50 fl. Accidenzien verbundene Aktuarsstelle zu besetzen. Etwaige Bewerber wollen sich in Bälde an den Unterzeichneten wenden.

Neustadt, den 26. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
W. Bulster.

Z.n.494. Nr. 18,971. Pforzheim. (Ausschlußerkenntniß.)

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Wilhelm Früh von Pforzheim,
Forderung und Vorzugsrecht betr.,

ergeht

Ausschlußerkenntniß.

Werden andurch alle Diejenigen, welche in heutiger Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht geltend gemacht haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Pforzheim, den 16. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schember.

Frankfurt, 27. Septbr. 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	84 5/8 bez.
„	5% do. in holl. St.	84 5/8 bez.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80 3/8 P.
„	5% do. 1859 „ „	78 3/4 P.
„	5% do. 1864 „ „	75 3/8 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83 1/4 P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66 3/8 bez.
„	5% Met.-Obligat.	59 1/4 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59 1/4 P.
„	4 1/2% Met.-Oblig.	52 3/4 P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.
„	4 1/2% do.	101 3/8 P.
„	4% do.	96 3/4 G.
„	3 1/2% Staatssch.	— —
Bayern	4 1/2% 1jährig	101 1/4 G.
„	4 1/2% 1/2jährig	102 P
„	4% 1jährig	99 G.
„	4% 1/2jährig	99 7/8 P.
„	4% Ablös.-Rente	98 1/2 P.
„	3 1/2%	— —
Wrtbg.	4 1/2% Obl. b. Rth.	104 3/8 P.
„	4% do.	101 3/4 G.
„	3 1/2% do.	96 bez. G.
Baden	4% Obligation.	99 5/8 G.
„	3 1/2% do. d. 1842	91 3/8 P.
G.-Hess.	5% Obligation.	101 1/2 G.

		Per compt.
G.-Hess.	4% Obligation.	99 1/4 P.
„	3 1/2% do.	93 1/2 P.
Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 1/2 bG
„	4 1/2% do.	101 1/2 bG
„	4% do.	97 7/8 P.
„	3 1/2% do.	90 1/2 P.
Kurhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99 5/8 P.
Brschw	3 1/2% O. b. R. à 105	93 P.
Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
Frankf.	3 1/2% Obligation.	93 1/2 P.
„	3% do.	— —
Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 P.
Finnl.	4 1/2% O. i. R. à 105	87 5/8 G.
Span.	3% inl. Schuld	47 G.
„	2 1/4% Schuld	43 1/2 P.
Belgien	4 1/2% O. i. Fr. à 28 kr.	100 3/8 P.
Schwd.	4 1/2% Obligation.	93 1/2 P.
„	4 1/2% Pfbf. b. B. & E.	93 1/8 P.
Schwz.	4 1/2% E. O. i. Fr. à 28	100 1/4 P.
„	4 1/2% Bern. St.-O.	101 1/4 P.
„	4% do.	— —
„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 1/8 P.
N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	45 1/8 P.
„	6% do. r. 1881	— —
„	6% do. r. 1882	44 1/8 bez.
„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137 bez.
3% Oesterr. Bank-Aktien	777 P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	185 bez.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 1/4 P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	217 1/2 P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98 1/4 G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	100 3/4 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —
3 1/2% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 1/4 P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	120 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70 3/4 G.
Rhein-Nahe-Bahn	25 P.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	95 1/2 P.
4 1/2% Pf. Max-Esb.-A. d. R.	107 1/4 G.
4 1/2% Bayer. Ostbahn-Aktien	108 1/2 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	123 1/4 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —
4 1/2% Frankf. Han. Prior.-O.	— —

4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96 1/2 P.
3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 bez. G.
3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50 P.
5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74 1/4 b. G.
5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76 3/4 P.
5% do. neueste Emiss. 6/7	71 1/2 P.
5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80 1/8 P.
5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 5/7	85 P.
4 1/2% Hess. Ludwigsb.-Prior.	99 7/8 G.
5% Oest. Ltd. 1. Pr.-O. i. Sild.	— —
5% „ „ 2. „ „ „	— —
4 1/2% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	102 1/4 G.
4% „ „ „	97 bez. G.
4 1/2% Rhein-Naheb. Pr.-O.	98 7/8 P.
5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.
Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4 1/2% Bayer. Ostb. 50% „	108 P.
3% Deutsch. Phönix 20% „	152 1/2 P.
Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
Frkf. Hypothekenb. 20% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	128 P.
„ 250 fl. „ 1854	75 P.
„ 100 fl. Pr. L. 1858	127 1/2 bz.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	79 1/4 b. G.
„ 100 fl. v. 1864	85 G.
3 1/2% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9 3/8 G.
Bad. 50-fl.-Loose	120 P.
„ 35-fl.-„	51 7/8 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 3/8 P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	131 1/4 P.
„ 25 fl. „ „ „	36 1/2 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	— —
2 1/2 Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ansb.-Gunzenh. L.	9 5/8 P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99 5/8 G.
Antwerpen	„	94 1/8 B.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96 3/4 B.
Brüssel	„	94 1/8 B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 1/4 B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118 7/8 G.
Maild. i. Fr. 200	„	93 3/4 G.
München	„	99 3/4 G.
Paris	„	93 3/4 G.
„ 60 à 90 T.		94 B.
Wien	k. S.	101 G.
Disconto		5 1/2% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41 -42
Preuß. Frd'or.	„	9 56 -57
Holl. fl. 10 St.	„	9 48 1/2 -49 1/2
Rand-Ducat.	„	5 32 1/2 -33 1/2
20-Frankenst.	„	9 23 1/2 -24 1/2
Engl. Sover.	„	11 50 -54
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44 7/8 -45 1/8
Doll. in Gold	„	2 27 -28

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.